

Massenmedien in Birma

Ein Bericht über die aktuelle Situation

U KYI WIN

Colourful Burma – so lautet der Titel von Erzählungen der bedeutenden Autorin Khin Myo Chit aus dem Jahr 1978. Schon damals schrieb sie über das traditionelle Medium Birmas, das Marionettentheater, resignierend: „Heute hat das birmanische Marionettentheater viel von seiner Kunst und seiner Beliebtheit verloren. Es ist dekadent geworden und stirbt aus. Diese soziale Form von organisierter Unterhaltung ist gerade im städtischen Bereich nicht mehr populär.“ Das war einmal völlig anders. Traditionelle Medien und ihre Kommunikation wie Tanz, Theater und Marionettentheater waren gerade in Birma von immenser Wichtigkeit.

Unter König Bagyidaw (1819–37) war das Marionettentheater so wichtig, dass es sogar einen eigenen Minister für Marionetten gab. Minister Thabin Wun erließ genaue Regeln für das Spiel. Die Zahl der Puppen war genauso festgelegt wie das Holz, aus dem sie geschnitzt werden durften. Puppen konnten tun, was Menschen nicht tun durften. So war das traditionelle Marionettentheater eine Mischung aus königlicher Anstandspropaganda und clownesker Kritik und Wahrheit. Im Übrigen: Wer Thabin Wuns Regeln nicht befolgte, wurde auf das Schwerste bestraft.

Zensur

Was für das Marionettentheater unter König Bagyidaw galt, gilt für alle Massenmedien im heutigen Birma der Militärs mit dem starken Mann Generalleutnant Khin Nyunt, Erster Staatssekretär im so genannten Staatlichen Komitee für Frieden und Entwicklung. Birmas Massenmedien werden wie in kaum einem anderen Land der Erde geknebelt, reguliert und zensiert.

Laut Angaben des Weltverbandes der Zeitungen wurden in Birma 1999 zwei Journalisten ermordet, sitzen acht Journalisten im Gefängnis. Unter ihnen ist auch U Win Tin, ehemaliger Herausgeber der Zeitung *Hanthawati*, stellvertretender Vorsitzender des Schriftstellerverbandes und Mitbegründer der Nationalen Liga für Demokratie (NLD). Zensursysteme wie die in Burma sind ihrer Natur nach absurd, weil willkürlich. Obwohl die birmanische Verfassung die Meinungsfreiheit garantiert, gibt es zahlreiche Zensurgesetze,

insbesondere das Gesetz zur Registrierung von Druckereien und Verlagen von 1962 oder das Gesetz über die Entwicklung der Computer-Wissenschaft von 1996, das darauf hinausläuft, dass kein Birmane Internet oder E-Mail nutzen darf. Wer als Poet oder Journalist im berechtigten Insein-Gefängnis in Rangun oder in den Kerkern auf den Coco-Inseln weit draußen im Ozean, in der Nähe der indischen Andaman-Inselgruppe, einsitzt, überlebt oft nur gelähmt oder anders verkrüppelt.

„Unsere Zensurleute sind brutal und dumm“, sagt ein resignierter Journalist. „Alles, was ihnen nicht passt, ist verboten. Das gilt für die Übersetzungen von Günther Grass genauso wie für das kleine Wort Sonnenuntergang. Da in Birma die Sonne scheint, darf sie in einem Gedicht auch nicht untergehen. Sonnenuntergang ist aus der Sicht der Militärs eben defätistisch.“ Auch Märchen können verboten werden, z.B. das über einen Mönch und den Gründer eines buddhistischen Klosters. Die Pointe in diesem Märchen liegt darin, dass der Reiche, der dem Mönch ein Kloster bauen lässt und dieses ihm schenkt, zum Schluss eine moralische Absolution dafür haben will, dass er neben seiner Ehefrau auch noch eine Mätresse hat. Fühlten sich die Militärs bei diesem Märchen in ihren eigenen sexuellen Phantasien gestört?

Bücherverbrennungen während der katholischen Inquisition und bei den Nazis: Nun trifft es Videofilme und andere High-Tech-Dinge in Birma. Am 7. April 2000 verbrannten Militärs in Rangun während des Thingyan-Festes – das traditionelle Neujahrs-, das Wasserfest – 14.305 Videokassetten, 21 Laser-Disketten, 36.132 Video-CD-Roms und 1.065 modische Kleidungsstücke im Wert von 90 Millionen Kyat. Dazu Oberst Than Tun: „Diese unzensurierten Medien hätten unsere nationale Kultur zerstören können.“

Burma (englisch), Birma (deutsch) oder Myanmar – wie es die Militärs genannt haben – ist ein ungeheuer wildes und schönes, aber immer schon ein sehr eigenwilliges Land gewesen. 1945 erkämpfte Aung San die Unabhängigkeit von den Briten. Es folgte eine Phase der aktiven Politik der Blockfreien Bewegung unter U Nu, und ein U Thant wurde sogar Generalsekretär der Vereinten Nationen. Zahlreiche verworrene interne Bürgerkriege führten Birma unter General Ne Win Anfang der sechziger Jahre in die Hände der Militärs. Obwohl diese 1990 eine vernichtende Wahlniederlage gegen die NLD (Nationale Liga für Demokratie) einstecken mussten, gaben sie die Macht nicht ab, stellten vielmehr die Oppositionsführerin Aung San Suu Kyi unter Hausarrest. Für ihren unbeugsamen Widerstand gegen die Militärs erhielt Aung San Suu Kyi 1991 den Friedensnobelpreis – dafür rächten sich die Militärs u.a. damit, dass sie den inzwischen inflationär entwerteten 1-Kyat-Geldschein mit dem Bild ihres Vaters, des antikononialen Helden von 1945, aus dem Verkehr zogen. Aung San wurde durch einen Drachen ersetzt.

Printmedien

Birma war und ist ein buddhistisches Land, und im Theravada-Buddhismus birmanischer Provenienz ist das geschriebene und gedruckte Wort nahezu etwas Heiliges. Nach Japan weist dieses fast ärmste aller Länder die höchste Alphabetenquote in Südostasien auf. Schon 1836 erschienen die ersten beiden Zeitungen in Birma, der *Moulmein Chronicle* in Englisch und der *Morning Star* in der Sprache der Karen. 1919 wurde die Zeitung *New Light of Burma* gegründet – die Militärs nannten diese nun offizielle Regierungszeitung um in *The New Light of Myanmar*.

Die wichtigsten drei Zeitungen sind in staatlichem Besitz. Der *Myanma Alin Daily* (birmanisch) hat eine tägliche Auflage von 200.000; das Gleiche gilt für den *Kyemon Daily* (birmanisch). *The New Light of Myanmar* (englisch) kommt auf 23.000 Exemplare pro Tag. Mit dieser Zeitungsproduktion im Jahr 2000 liegt Birma weit unter dem Niveau von 1987, als die Zeitungsproduktion fast doppelt so groß war. Allerdings hatten die Militärs in den beiden Hauptunruhejahren 1989 und 1990 die Zeitungsproduktion sogar auf die Hälfte der gegenwärtigen Produktion herunterfahren lassen. Ausländische Zeitungen sind in Birma nirgendwo erhältlich. Aber kleine Jungen bieten seit einiger Zeit an den Ampeln im Ranguner Verkehrsstau verbilligte und ein bis zwei Tage alte Ausgaben der *Bangkok Post* aus Thailand und *The Straits Times* aus Singapur zum Verkauf an.

In Birma existieren rund 500 Buchverlage; mehr als 90 Prozent dieser meist kleinen Familienbetriebe befinden sich in Rangun. Gegenwärtig erscheinen rund 3.000 Titel pro Jahr mit einer Durchschnittsauflage von 2.000 Stück. An erster Stelle der Buchproduktion steht die erzählende Gebrauchsliteratur, die überall verkauft und überall gelesen wird. Kontinuierlich und seit langem folgen auf Platz zwei der Buchproduktion religiöse und theologische Bücher: Birma, das Land der goldenen Buddhas und Pagoden. Galten die buddhistischen Mönche als „Hüter der Lehre“ im alten Birma mehr oder weniger als sakrosankt, wagte auch ein despotischer König nicht, sich an ihnen zu vergreifen, so veränderte sich deren Rolle unter General Ne Win drastisch. Durch Verwaltungsreformen wurde die neu gegründete Organisation der Nationalen Buddhistischen Äbte zum Befriedungsinstrument der Regierung. Buddhistische Mönche wurden entpolitisiert und verängstigt. Nun sind die birmanischen Massenmedien voll mit Bildern, auf denen Generäle und Äbte gemeinsam religiöse Zeremonien feiern.

Radio

Das Radio kam mit zwanzigjährigem Verzug nach Birma, als Voice of Burma erblickte es am 15. Februar 1946 das Licht der Welt. Als Bama Athan strahlt es heute seine birmanischen und englischen Sendungen aus: Nachrichten, Musik, Propaganda; lustlos, unbedeutend, technisch hoffnungslos veraltet. Die absichtliche Nicht-Entwicklung dieses Mediums hatte und hat seinen spezifischen Grund. Die birmanische Medienpolitik hat sich aus ideologischen Gründen nie als eine Politik der Massenmedien verstanden, sondern stets als eine Politik, die erstens nur die eigene Elite erreichen will und zweitens das Radio und später das Fernsehen und andere elektronische Medien nur als ein Mittel zur Verstärkung für die Botschaften in den gedruckten Medien betrachtet hat.

Das Fehlen einer eigenen, landesweiten und gut funktionierenden Radio-Infrastruktur rächt sich inzwischen. Es ist die immense innere Repression in Birma, die dem Auslandshörfunk eine Bedeutung gegeben hat wie in kaum einem anderen asiatischen Land. Während des Aufstands von 1988 waren die BBC, die Voice of America und All India Radio Hauptakteure. Inzwischen ist das birmanische Programm des amerikanischen Auslandsradios Radio Free Asia (RFA) dazugekommen und die in Norwegen beheimatete Democratic Voice of Burma (DVB) – die die Regierung Kohl nicht in Deutschland zulassen wollte.

Tabelle 1: Birma: mediales Profil

A. Printmedien

Gesamtzahl der Zeitungen					k.A.
Regierungszeitungen:					k.A.
	Einzelpreis	Auflage (1998)	Größe (in Zoll)	Seitenanzahl	
<i>Myanma Alin</i>	K 2,5	173.700	15 x 11,375	16	
<i>Kyemon</i>	K 2,5	180.690	15 x 11,375	16	
<i>The New Light of Myanmar</i>	K 2,5	23.530	15 x 22,375	12	

Private Verlage:

Es gibt 540 zugelassene private Verleger, die jährlich rd. 3.000 neue Buchtitel veröffentlichen, hinzu kommen ca. 60 monatliche Zeitschriften und 30 Zeitungen. Die privaten Verleger haben die Medienpolitik der Regierung zu unterstützen.

B. Elektronische Medien

Radio:	
Staatliche Sender	1
Private Sender	keine
Anzahl der Radiogeräte pro 1000 Einwohner	82
Radiogesellschaft: Radio Myanmar	
Fernsehen:	
Anzahl der TV-Geräte (1996)	279.251
Anzahl der TV-Geräte pro 100 Einwohner (1996)	0,61
Aufsichtsbehörde:	Informationsministerium
Sender	2
Staatliche	2
Private	keine
Terrestrisch ausstrahlende Sender	2
Kabelfernsehen	keine
Nationales Satellitenfernsehen (DTH)	keine
Kooperationsverträge mit CNN und NHK	

C. Telekommunikation und PC-Einheiten

Telefonanschlüsse im Festnetz (1998)	229.300
Telefonanschlüsse im Festnetz pro 100 Einwohner (1998)	0,52
Öffentliche Telefonzellen (1996)	1.048
Mobiltelefonanschlüsse (1998)	850
Mobiltelefonanschlüsse pro 100 Einwohner (1998)	0,02
Gesamtzahl der PCs (1998)	k. A.
PCs pro 100 Einwohner (1998)	k. A.
Internet-Hostrechner (1998)	1
Internet User (1998)	k. A.

Quelle: u.a. ITU, Genf, Oktober 1999. Wenn nicht anders angegeben, beziehen sich die Angaben auf das Jahr 1997.

Die konservative BBC wird gerne von der älteren Generation gehört, und nach wie vor erhält die BBC-Zentrale in London ihre meisten Zuhörerbriefe aus Birma. DVB und RFA haben unter ihren Journalisten zahlreiche prominente Exil-Birmanen. Ihre Programme werden besonders gerne von der jüngeren Generation gehört. Gerade RFA verfügt auch über gute Kontakte im Landesinneren. Bei militärischen Überfällen auf Dörfer werden schon ein bis zwei Tage später über RFA die Namen von Opfern und Tätern genannt.

Doch auch hier gilt es in einem armen Land wie Birma zu relativieren: „Oft fällt der Strom aus, und nachts brennen auch in Rangun die meisten Straßenlaternen nicht. Zur Zeit sind sogar alle Transistorradios ausverkauft, es gibt keine Batterien mehr.“ Dieser Beschreibung der Elektrizitätssituation in Birma fügt der Inhaber eines Elektrowarengeschäfts hinzu: „Ähnliches gilt natürlich für das Fernsehen. Auf den Dörfern findet man TV nur an einem Generator oder an alten Autobatterien. Fernsehen gleicht dort einem ‚Mini-Outdoor Cinema‘“.

Fernsehen

Leap Frogging, also Bockspringen, nennt man in Entwicklungsländern das Überspringen von alten in völlig neue Technologiestrukturen. So war das am 3. Juni 1980 mit dem Fernsehen in Birma. Es begann an diesem Tag nämlich sofort mit bunten Programmen, ein Schwarz-Weiß-Fernsehen gab es nie.

Das Fernsehen in Birma ist staatlich organisiert. Es gibt zwei Kanäle respektive Interessensgruppen. 1. Das Myanmar Radio & Television (MRTV) untersteht als eigenständige Abteilung dem Informationsministerium der birmanischen Zentralregierung. 2. Daneben gibt es seit nicht allzu langer Zeit den TV-Kanal der Militärs, MAHA oder MWD. Einen weiteren, dritten Kanal gibt es bislang nur als Absichtserklärung, nämlich durch das Rangun City Development Committee. Alle Kanäle sind zwar irgendwie staatlicher Natur, aber alle arbeiten sie auf kommerzieller Basis. MRTV ist hierbei am bürokratischsten – das Stadtentwicklungskomitee von Rangun ist eher einem großen Konzern mit vielfältigen Geschäftsaktivitäten vergleichbar. Es ähnelt mit seinen Richtung MTV schielenden TV-Plänen ein wenig HTV, dem TV-Sender der Stadtverwaltung von Hanoi in Vietnam. Immerhin hat das Rangun City Development Committee schon seine Fühler zum öffentlichen Fernsehen in Deutschland ausgestreckt.

MRTV strahlt zur Zeit 4.280 Minuten Programmmaterial pro Woche aus. Die Regierung behauptet, dass MRTV in 82 Prozent aller Städte in Birma zu empfangen sei – Kritiker halten dem entgegen, dass es per definitionem aber kaum Städte gebe und TV deswegen bei der überwiegend agrarischen Bevölkerung unbekannt sei. MRTV hat zu wenig Ressourcen für ein 24-Stunden-Programm; es strahlt seine Sendungen nur morgens zwei und nachmittags bis 22.30 Uhr weitere fünfeinhalb Stunden aus. MRTV wird auch über den AsiaSat1-Satelliten ausgestrahlt. Alle Programme des thailändischen Satelliten ThaiCom1 sind ihrerseits gut in Birma zu empfangen. Satelliten-TV ist in Birma gesetzlich zugelassen, vorausgesetzt, man

hat eine Lizenz erhalten. Andererseits ist den Militärs ausländisches Fernsehen nach wie vor ein Dorn im Auge, und so kann es durchaus passieren, dass ein Trupp Soldaten die wenigen in Rangun vorhandenen Satelliten-TV-Antennen demonstrativ und mit viel Aufmerksamkeit abreißt. In den großen Touristenhotels in Rangun ist ausländisches Fernsehen zu empfangen (MTV, BBC, CNN, TV5 aus Frankreich oder NHK aus Japan), die einheimischen Kanäle freilich nicht. TV-Programmillustrierte gibt es überhaupt nicht, so dass man die Programmankündigungen nur täglich in der Zeitung erfahren kann.

Das Programm von MRTV setzt sich zu jeweils 30 Prozent aus Information und Erziehung und zu 40 Prozent aus Unterhaltung zusammen. Gibt es aufgrund der immensen innenpolitischen Repression in Birma und aufgrund des Schicksals der unter Hausarrest stehenden Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi in Europa inzwischen ein gesteigertes mediales Interesse an diesem Land, so spiegelt sich diese Aufmerksamkeit hier u.a. auch in exzellenten Spielfilmen wider, vor allem in John Bormans Film *Beyond Rangun* (1995). Demgegenüber ist die Unterhaltung in MRTV ärmlich und dürftig, technisch schlecht und langweilig. Da laufen Spielfilme mit sowohl chinesischer als auch birmanischer Untertitelung, so dass der mit Schriftzeichen volle Bildschirm gar keinen Blick auf Bilder mehr zulässt. Da gibt es Kostümfeste, Folklore, Aufmärsche, Appelle, Massengymnastik, Fahnenhissen und Hände schüttelnde Militärs. Hier ein Chor der Marine, dort ein Aufklärungsfilm über AIDS; traditionelle birmanische Musik, von Männern (nicht: europäisierten girlies!) in ihren typischen Longyis (kittelartige Tücher) vorgeführt, wechselt mit Sängern, die die Kamera minutenlang, starr und monoton nur mit Mikro in Großaufnahme zeigt.

Befragt, was denn für Spielfilme bei MRTV laufen, sagt jedermann: „Chinesische, Kung-fu und so Sachen.“ Auf die Frage nach ihrem TV-Lieblingsfilm antwortet die Schneiderin Ma Saw Htay: „Natürlich ein chinesischer. Und zwar neulich der, in dem ein reicher Mann einer armen Magd ein Kind machte, sie dann verließ, wie diese Frau aber schließlich dennoch eine erfolgreiche Unternehmerin wurde.“ Und Ma Khaing Khaing Win, eine 23 Jahre alte Studentin, antwortet auf die gleiche Frage mit einer ähnlichen Antwort: „Ich liebe chinesische Filme. Da lerne ich viel über das volkreichste Land der Erde. Schließlich ist China unser Nachbar, und ich möchte mehr über die Menschen dort, die Kultur und die Zukunft dieses Landes erfahren.“

Chinesisches ist in Birma nicht nur als Inhalt im Fernsehen präsent (im Kino dominiert übrigens der indische Spielfilm), sondern auch anderweitig. Als Reaktion auf den Handelsboykott durch die USA und die EU seit 1997 wandte sich Birma immer mehr China zu. China ist gegenwärtig Birmas wichtigster strategischer Partner, die chinesische Community in Singapur ist

Birmas wichtigster ausländischer Markt, und der Einfluss der 2 Prozent chinesischen Bevölkerung innerhalb von Birma ist enorm angestiegen. In der Regierungspresse Birmas stammen ein gutes Drittel aller Nachrichten von der chinesischen Agentur Xinhua. Es existiert inzwischen sogar eine eigene chinesische Tageszeitung in Rangun für die dort lebenden Chinesen.

Militärfernsehen

Unter einer für Außenstehende nicht sichtbaren Oberfläche von vereinheitlichten Staatsmedien verbergen sich in Birma drei Medien- und Machtgruppen. Die erste und kleinste Gruppe ist die der Chinesen, die aber durchaus auch über viele werbeträchtige Zeitschriften verfügt. Die zweite und immer stärker werdende Mediengruppe ist die der Militärs selbst. Mit dem TV-Kanal *Myawady Television* schenken sie sich zum Goldenen Jubiläumstag der Streitkräfte am 27. März 1995 eine eigene Fernsehstation (MAHA oder MWD). Wenn ein fiktiver kleiner Junge in einer Kurzgeschichte unter dem Titel *A fine soldier son in The New Light of Myanmar* vom 27. März 2000 davon träumt, dass auch er gerne zur Armee gehen würde, dann bringt er diesen am Tag der Streitkräfte geträumten Wunsch mit seinem eigenen Fernseherlebnis zusammen. Im Fernsehen würden die Soldaten so schöne Lieder singen, bei Naturkatastrophen und den Bauern bei der Feldarbeit helfen.

MWD bringt wie MRTV oder die Zeitung *The New Light of Myanmar* pausenlos militärische Eitelkeiten und Narzissmen. Generäle, Offiziere und Soldaten eröffnen Kanäle, Brücken und Fabriken, halten andauernd Reden ans Volk, klatschen bei Ansprachen ihren militärischen Vorgesetzten zu, marschieren über den Bildschirm, tauchen sogar als Kulisse bei einem Werbespot für einen Softdrink auf.

Während solche Audiovisionen der Erwartungshaltung an einen Militär-TV-Kanal entgegenkommen und niemand weiter verwundert ist, ist MWD aus einem anderen Grund spannend. Im Gegensatz zum hausbackenen Regierungfernsehen ist das Militärfernsehen moderner und offener. Hier gibt es zwar nicht den „Duft der großen“, wohl aber den der „kleinen Welt“. MWD bringt durchaus auch soften westlichen Pop, hier singen nicht nur Männer, sondern auch Frauen; MWD bringt sogar Spielfilme, die bei MRTV ideologisch keine Chance haben. Und: MWD bringt bei weitem mehr Werbung als MRTV. Das birmanische Militär-TV hat ganz offensichtlich eine doppelte Funktion. Über die ausgedehnten Werbezeiten ist es zum einen eine willkommene zusätzliche Einnahmequelle für nicht weiter recherchierbare Militärcliquen, zum anderen aber erweist sich das Militär möglicherweise als relativ weltoffene Modernisierungskraft trotz der eige-

nen Verwicklung in brutale Menschenrechtsverletzungen. (Und in der Geschichte der Dritten Welt wäre das nicht das erste Mal, dass Menschenrechte verachtende Militärs effektive Modernisierung betrieben hätten.)

Tabelle 2: Werbeeinnahmen von Myanmar Television 1999 (Schätzungen) in US-\$

Konsumgüter	Einnahmen	wichtige Firmen
Lebensmittel	110.000	Dumex, Ovaltine, Daw
Elektrogeräte	79.000	Toshiba, LG Electronic
Kosmetika	72.000	Mena, Tiara, Arche
Pharmazeutika	60.000	Revital
Andere	250.000	verschiedene
Gesamt	571.000	

Werbung

Seit dem Handelsboykott der westlichen Länder gilt Birma politisch als „Schurkenstaat“ (in der Nähe von Nord-Korea und Libyen); ökonomisch ist es fast ein geschlossener Markt. Das wirkt sich insbesondere auf die Szene der Werbeagenturen aus. Frohlockten Werbeexperten noch Mitte der neunziger Jahre mit dem Slogan „Der Markt ist zwar nur klein, aber man muss als Erster drin sein“, so kann gegenwärtig davon keine Rede sein. Der Werbemarkt dümpelt vor sich hin. Zwar gibt es nach Expertenmeinung rund 100 Werbeagenturen, meistens Familienbetriebe; von ihnen haben aber nur knapp 10 eine Anbindung an gestandene westliche Agenturen wie z.B. McCann-Erickson oder Bates Advertising. Viele dieser westlichen Anbindungen sind außerdem nur kleine Außenstellen von voll ausgebauten Niederlassungen in Bangkok oder Singapur. Investitionskontrollen oder andere Hemmnisse gibt es für ausländische Agenturen nicht. Wegen des Boykotts interessiert sich aber kaum jemand für den birmanischen Markt.

Die Gesamtlänge der Werbezeit im Regierungssender MRTV beträgt eine Stunde und 50 Minuten, reichlich lang, gemessen an insgesamt nur sieben-einhalb Stunden TV-Programm pro Tag. Die Werbepreise pro Spot sind alles andere als billig, müssen sie doch von ausländischen Herstellern in harter Währung bezahlt werden. Zigarettenwerbung wird außerdem mit einem Zuschlag von einigen hundert Dollar pro Spot für die gesetzlich vorge-

schriebene Montage eines Gesundheitshinweises versehen. Zwar betreibt die Ranguner Niederlassung von Bates Advertising ein wenig Markt- und Zuschauerforschung, doch werden die Spotpreise im dafür zuständigen Informationsministerium eher ausgewürfelt, als dass sie das Ergebnis von Marktgeschehen sind. Seit der Übertragung von MRTV via AsiaSat1 fangen Werbeagenturen in Bangkok jedoch an, den staatlichen Werberegulierern in Birma auf die Finger zu gucken. Und noch etwas ist spannend bei der TV-Werbung in Birma Die Einnahmen durch die Werbung sind derartig hoch, dass die Regierung für ihren staatlichen TV-Sender so gut wie keine Ausgaben hat.

Selbstverständlich werden alle Werbespots auch von der staatlichen Zensurbehörde überprüft. 60 Prozent aller Spots werden im Land selbst oder im Nachbarland Thailand gedreht; meistens handelt es sich dabei um Außenaufnahmen mit einer als malerisch empfundenen Landschaft im Hintergrund. Birma kennt zur Zeit vier große und besonders populäre Schauspielerinnen. Eine von ihnen ist in fast jedem Werbespot vertreten, und die berühmteste, Htet Htet Moe Oe, wirbt allein für 25 verschiedene Produkte. Maung Aung Ko Latt, ein Marketing-Experte: „Immer wenn ich TV-Werbung gucke, fühle ich mich nachher frischer und aktiver als vorher. Die Werbespots sind besser als die Spielfilme. Jeder weiß, dass Htet Htet Moe Oe als TV-Werbemodell anfing, aber jetzt die gesamte Werbewelt beherrscht. Einige Spots sind lustig und komisch, einige erzählen von Sachen, die ich bislang nicht wusste.“

Konsumgüter-Werbung in einem armen Entwicklungsland ist eine heikle Angelegenheit. Einerseits kann sie dazu beitragen, einen nationalen Wirtschaftskreislauf zu dynamisieren, und insofern wäre sie für einen wachsenden Wohlstand wichtig. Andererseits fühlt man sich an folgenden Ausspruch einer der berühmten Kommunikationsexpertinnen für Lateinamerika erinnert, Elizabeth Fox de Cardona: „Medienimperialismus liegt dann vor, wenn TV für Colgate wirbt, der Zuschauer aber kein Geld hat, sich eine Zahnbürste zu kaufen.“ Was kann man schon kaufen, wenn man wie in Birma nur über folgende monatliche Gehälter verfügt: pensionierter Offizier 3 US-\$, Ingenieur 6,5 US-\$, Sekretärin in einem großen Hotel 10 US-\$? Folgt man dem offiziellen Umtauschkurs von 6 Kyat = 1 US-\$, dann müsste die Hotelsekretärin fast das Fünffache ihres monatlichen Einkommens ansparen, um sich dann ein Heft eines schicken einheimischen Modemagazins kaufen zu können. Doch selbst wenn man den (verbotenen) Schwarzmarktkurs von 325 Kyat = 1 US-\$ zugrunde legen würde, müsste diese Sekretärin fast zwei volle Tagesgehälter für den Kauf des Modemagazins ausgeben.

Die Branchen-Rangliste im birmanischen Werbefernsehen weist auf Platz fünf „verschiedene Branchen“ mit Einnahmen in Höhe von 250.000 US-\$

Tabelle 3: Werbepreise pro Minute im birmanischen Fernsehen 2000

	Sendetag	Währung	Vor den Nachrichten	Nach den Nachrichten	Während Unterhaltungsserien und Live-Übertragungen von Sportereignissen (ohne Fußball)
Ausländische Produkte	werktags	US-\$	175	263	360
	Wochenende und Ferien	K	195	293	390
Ausländische Produkte made in Birma	werktags	US-\$	6.000	9.000	120.000
	Wochenende und Ferien	K	7.000	10.500	140.000
Nationale Produkte	werktags	US-\$	3.000	4.500	6.000
	Wochenende und Ferien	K	3.500	5.250	7.000

pro Jahr aus. Experten versichern, dass sich hinter dieser Summe eigentlich Platz eins im Werbefernsehen verbirgt, nämlich die Schmuck- und Edelsteinbranche. Nach wie vor gilt für Birma das, was ein italienischer Kaufmann bei seinem Besuch bereits 1505 notierte: „Die einzige Handelsware dieser Menschen sind Juwelen.“ Der Handel mit Rubinen und Jade, Saphiren, Aquamarinen und Smaragden ist immer noch lukrativ und in den Händen militärischer Konzerne. Sowohl das Werbefernsehen als auch durch Rangun fahrende Laster, auf denen riesige Steinbrocken liegen, die von Soldaten mit MPs bewacht werden, erinnern daran, dass die birmanischen Rubin-gruben zum ökonomischen Rückgrat des Militärregimes gehören. Immerhin exportieren die birmanischen Militärs jährlich Juwelen und Schmuck im Wert von mehr als 100 Millionen Kyat.

Medien und Drogen

Fashion Image, das schicke Modemagazin, dessen Stückpreis mit 280 Kyat eine birmanische Sekretärin sich nicht leisten kann, führt schließlich auf die Spur einer dritten Medien- und Machtgruppe in Birma, nämlich der Drug Lords, den mächtigen Opium- und Rauschgift-händlern. 1996 versöhnte sich die Ranguner Militärgruppe mit Khun Sa, dem Opiumkönig und Militärführer der Streitkräfte in der früher abtrünnigen Shan-Provinz. Seit dieser Zeit sucht sich das Drogenkapital neue Anagemöglichkeiten, und gegenüber der früheren dreckigen Kriegsführung sind sie nun sauber und smart geworden. „Den ‚Drug Lords‘ um Khun Sa, Lo Hsing Han und U Kyaw Nyn gehören nicht nur die neu gegründete innerbirmanische Fluglinie Air Mandalay, das Traders Hotel und andere Unternehmen, sondern eben auch rund 40 Illustrierte, Magazine und Zeitschriften“, versichert ein Insider. „Zu diesen 40 Zeitschriften gehören auch die erst seit drei Jahren erscheinende Modezeitschrift *Fashion Image* und die erst in diesem Jahr gegründete *The Myanmar Times & Business Review* in englischer Sprache“, versichert der Insider ebenfalls. Vergleicht man diese beiden Printmedien mit der offiziellen Zeitung *The New Light of Myanmar*, dann gleicht das Verhältnis dieser Produkte zueinander dem zwischen dem verstaubten Regierungsfernsehen und dem modernen Militärfernsehen. *Fashion Image* und *The Myanmar Times & Business Review* sind vor allem bunt und zeigen viel Farbe, sie sind bei weitem mit besserer Technik und auf besserem Papier gedruckt, sie zeigen wenig oder gar kein Militär und sie sind voll mit Werbung. *Livestyle* ist als Fremdwort inzwischen auch im birmanischen Englisch zu Hause. Kurz: Die Zeitschriften der Drug Lords zeugen von *livestyle* – die der Regierung von Langeweile. Blättert man das birmanische *Fashion Image* durch, dann stellt man schnell fest, dass rund 80 Prozent der Zeitschrift aus ganzseitiger Wer-

bung besteht. Meist sind es einheimische Unternehmen und Produkte, aber auch Weltmarken wie Nestlé und Triumph International sind mit großen Anzeigen vertreten. „Es ist lediglich eine Frage der Definition, ob man diese Anzeigenseiten Werbung oder Rauschgift-Geldwäsche nennt“, meint mein Insider.

Internet

Wo die Meinungsfreiheit mit Füßen getreten wird, da kann auch ein Medium wie Internet nicht gedeihen. Gibt es denn in Birma überhaupt Internet? 1999 reichte die französische Organisation Reporters sans Frontières Birma unter die zwanzig schlimmsten Internet-Feinde der Welt ein.

Gibt es in Birma Computer? Eine solche Frage ist leichtsinnig dumm. Eine technologiefreundliche Militärjunta mit einer beachtlichen Luftwaffe weiß nur allzu genau über die Leistungsfähigkeit von Computern Bescheid. Rangun hat seit 1971 sogar ein eigenes Institut für Computerwissenschaften und Technologie – freilich ist die Universität wegen möglicher aufrührerischer Studenten seit einigen Jahren geschlossen. Gegenwärtig bietet dieses Institut BA-, Master- und Diplomstudiengänge an. Auch im nördlich gelegenen Mandalay gibt es ein eigenständiges Institut für Computerwissenschaften. Wie in vielen anderen Ländern, so bereitet auch in Birma ein PC in der Schule den Weg in diesen zukünftigen Wachstumsmarkt vor. 1998 fanden die ersten Trainingskurse für Schüler statt. Zur Zeit gibt es an birmanischen Schulen rd. 25.000 PCs mit rd. 800 Druckern. (Bei 50 Mio. Einwohnern entspricht das aber der berühmten Nadel im Heuhaufen.)

Das sog. Computer Science Development Law von 1996 trägt Orwell-sche Züge. Nur mit einer speziellen Genehmigung des militärisch kontrollierten Ministeriums für Kommunikation, Post und Telekommunikation darf man einen PC importieren, besitzen oder benutzen. Das gilt in noch strengere Ausmaß, wenn es um ein Modem geht oder auch um Kopier- und Faxgeräte. Hat man eventuell doch eine Genehmigung erhalten, dann darf man solche modernen Informationstechnologien freilich noch lange nicht für x-beliebige Zwecke benutzen. Verboten sind Informationstätigkeiten, die die Staatssicherheit gefährden (wer die wohl definiert?), die Ruhe, Ordnung, Frieden und staatliche Einheit tangieren. Auch Import und Export von Computersoftware sind verboten. Untersagt ist ebenfalls die Gründung von Computerclubs und Computerfachverbänden. Vergehen gegen diese Bestimmungen werden mit Gefängnis zwischen 7 und 15 Jahre bestraft. Im April 1996 wurde James Leander Nichols, von seinen Freunden Leo genannt, verhaftet, da er ein Fax- und ein Kopiergerät ohne Genehmigung gebraucht hatte. Leo, Geschäftsmann und Honorarkonsul für die Schweiz

und einige skandinavische Länder in der birmanischen Hauptstadt Rangun, wurde zu drei Jahren Haft verurteilt und starb nach nur zwei Monaten Gefängnisaufenthalt.

„Wir sind stolz darauf, eine eigene Homepage zu haben“, versichert mir der UNICEF-Mitarbeiter und Computerspezialist beim Kinderhilfswerk der UN in Rangun. Seit einigen Monaten erst sind unter www.unicef.org/myanmar Informationen über die Arbeit von UNICEF in diesem Land abrufbar. UNICEF ist mehr oder weniger die einzige UN-Organisation, die im weltweit geächteten Birma präsent ist. Man kann sich über die Arbeit dieser Institution umfassend informieren, sich den Film *Children: Gems of Myanmar* herunterladen. „Um Internet endlich nach Birma zu bringen, sind die verschiedenen UN-Organisationen die bei weitem wichtigste *pressure group*. Erst dann kommen die verschiedenen Non-Governmental Organizations und erst an dritter Stelle die Geschäftsleute (im vom Welthandel abgeschnittenen Birma)“, bemerkt mein UNICEF-Gesprächspartner. Auch Internet und UNICEF ist in Rangun durchaus ein mehr als heikles Thema. Jedermann kann sich hier noch an Kelvin erinnern. Khin Zaw Win – so hieß Kelvin richtig – war als Mitarbeiter von UNICEF Anfang der neunziger Jahre zu 15 Jahren Haft verurteilt worden. Ihm war die „Verbreitung falscher Nachrichten und der Besitz von „geheimen offiziellen Informationen“ vorgeworfen worden.

Gegenwärtig soll es in Birma (außerhalb der Schulen) 50.000 PCs geben, und ein E-Mail-Zugang existiert im Land der goldenen Pagoden für rd. 600 mit der Hand verlesene Geschäftsleute und Vertraute der Regierung. Wer sonst auf dem Bildschirm den Internetzugang anklickt, erhält freilich ein Besetzzeichen oder den Satz „Dieser Service ist nicht zugänglich.“ Wirklich? Vor kurzem erst ging in Birma ein zweiter E-Mail-Service-Provider (natürlich einer der Regierung) ans Netz. Erst Anfang des Jahres mussten zwei private lokale Internet-Service-Provider ihren Dienst auf Druck von oben einstellen, und ein Offizier war verhaftet worden, weil er exilbirmanische Webseiten konsultiert haben soll. (Wie eigentlich?)

Von der UNO als eines der ärmsten und am wenigsten entwickelten Länder eingestuft, kann sich kein normaler Birmane einen PC, geschweige denn einen Internet-Zugang leisten. Zwangsarbeit, Hunger, Drogen und fehlende Sozialleistungen stellen allemal dringlichere Probleme dar als der ganze Schnickschnack mit Internet. Was kann man sich schon mit einem Monatslohn von 15 DM leisten? Dafür kann man aus einem der großen Ranguner Hotels für 1 Minute mit Japan oder eine halbe Minute mit der Schweiz telefonieren. Wo bekomme ich einen PC her, wenn ich dafür 166 Monate oder für einen Telefonanschluß 416 Monate arbeiten müsste?

Tabelle 4: Internet-Preise und Gehälter in Birma (in US-\$)

PC (bes. Software)	1.000
Installation eines Telefonanschlusses (Schwarzmarkt und Korruption)	2.000
Anmeldungsgebühren beim Ministerium für Kommunikation, Post und Telekommunikation*	200
Jahresgebühren*	90
Nutzungsgebühren für 100 Zeichen	1
Gehälter monatlich:	
Ingenieur	6
pensionierter Offizier	3
Sekretärin in einem großen Hotel	10

* Diese beiden Beträge müssen in harter Währung bezahlt werden. Offiziell ist der Besitz harter Währung freilich verboten.

Quelle: Alle Angaben beruhen auf mündlichen Aussagen. Der offizielle Umtauschkurs beträgt 1 US-\$ = 6,5 Kyat; der Schwarzmarktkurs beträgt 1 US-\$ = 325 Kyat.

Internet und Burma: Dieses Thema ist ganz wesentlich ein Thema der im Ausland lebenden Exil-Birmanen und ihrer Oppositionsgruppen. Sie nennen sich Cyber-Aktivistinnen oder Netz-Dissidenten. Unter ihnen ist an erster Stelle der Student Zarni zu nennen, der an der University of Wisconsin in Madison das Internet-Netz „Free Burma Coalition“ (FBC) gründete und noch heute koordiniert. Als offener Zusammenschluss von Exil-Birmanen aller politischen Couleur und als Forum von Akademikern, Journalisten und Politikern, die sich weltweit für Birma interessieren, ist die FBC sicherlich die Nicht-Regierungsorganisation, die als erste demonstriert hat, wie sich politische Opposition effektiv per Internet vernetzen kann. Im September 1995 gegründet, hat FBC heute rd. 150 Universitäten, 30 Gymnasien und mehr als 100 Initiativgruppen in fast 30 Ländern als feste Kooperationspartner. Die FBC verfolgt zwei Ziele: 1. Kampagnen gegen ausländische Investitionen in Birma, 2. Aufbau einer *grassroot*-Organisation von Exil-Birmanen zur Unterstützung des birmanischen Freiheitskampfes. Zarni und seine Netz-Dissidenten reklamieren für sich, dass es ihrer Öffentlichkeitsarbeit zuzuschreiben sei, dass sich inzwischen Shell, Amoco, PetroCanada, Macy's und Pepsico aus Birma zurückgezogen haben. Und: Im August 1999 kappte der Online-Dienst AOL aus seinem „Asia Forum“ seinen Link zur Webpage der birmanischen Militärregierung.

The New Light of Myanmar wird in Rangun in Englisch und in einer Auflage von 23.000 Stück täglich verkauft. Da kann man z.B. in einem Artikel lesen, dass jeder sechste Einwohner von Peking einen Internet-Anschluss hat. Indirekt ist Internet also vielen Menschen in Birma präsent. Die folgende Geschichte ist aber eine Zeitungssente. Im Sommer letzten Jahres berichtete *The Irish Times*, dass es in Rangun ein Cybercafé gäbe, das freilich keinen Internetzugang besitze. Man könne sich dort von Militärs nichtzensierte CD-ROMs ausleihen und PCs benutzen, um etwa ein Textprogramm anzuwenden. Die hämischen Zeilen „weltweites Unikum“ und „Cybercafé ohne Internetzugang“ waren fehl am Platz. Ein solches Café hat es in Rangun nie gegeben.

Tabelle 5: Homepages und E-Mail-Adressen aus und über Birma

Militärregierung in Rangun (Homepage)	www.myanmar.com
Portale und Überblicke	www.kabyar.com www.burmeses.net
Birmanische Oppositionsgruppen und Solidaritätsbüros:	
Burma Büro e. V., Köln	burmabuero@netcologne.de
Burma Zentrum, Amsterdam	bcn@xs4all.nl
Free Burma Coalition, Madison, Wisconsin	www.freeburma.org
Birma Projekt der Soros-Foundation, New York	www.soros.org/burma
Westliche Menschenrechtsgruppen:	
Reporters sans Frontières	www.rsf.fr
Human Rights Watch	www.hrw.org
Freedom House	www.freedomhouse.org
Committee to Project Journalists	www.cpj.org
Article 19	www.gn.apc.org/article 19
Hotels in Rangun:	
Pansea Yanngon	www.pansea.com
Summit Parkview	www.myanmar.net/summitparkview
Ramada International	www.myanmar.net/ramada
Asia Plaza Hotel	www.myanmar.net/asiaplaza
Traders Hotel	www.myanmar.net/tradersshotel

Medien und Alltag

Gewiss, es gibt in Birma kaum noch traditionale Kommunikation, und das alte Puppentheater existiert nur noch als Touristenattraktion. Parallel zu diesem fast unausweichlichen Trend zur Modernisierung tut eine Militärregierung das ihre, um Kommunikation zu kontrollieren. In Birma gibt es keine sozialen Netze und Kommunikation, die nicht von oben kontrolliert würden. Sogar einzelne Wörter sind verboten. Aber – und es gibt immer ein Aber: Keine Kommunikationskontrolle ist total, und Alltag und sogar offizielle Medien zeigen Reste von unkontrollierter Tradition. Neben allerlei militärischem Gehabe legt *The New Light of Myanmar* immer noch Wert auf den Abdruck von Gedichten und in einer „Loka Niti“ genannten Spalte von buddhistischen Weisheiten. Noch ziehen die meisten birmanischen Frauen die traditionelle Schminke mit dem hellen Tanaka-Puder einem europäischen Rouge vor. Das Werbefernsehen ist einerseits eine typisch westliche Form, sie wird in Birma aber mit traditionalem Inhalt gefüllt, hier überwiegen Gesang und Tanz, und oft ist der Werbebotschafter wichtiger als die Werbebotschaft.

Was das Kaffeehaus im 19. Jahrhundert für das Phänomen Öffentlichkeit in Wien war, ist im gegenwärtigen Rangum die Teestube. Neben der voll befahrenen Straße mit japanischen Lieferwagen, koreanischen PKWs, Fahrrädern mit Beiwagen und vereinzelt Lastern aus den 30er Jahren sitzt man auf kleinen Plastikhockern und trinkt Tee, Cho Paw Kya, Kya Ye Paw oder Kya Hseint: Sitzen, schlürfen, schwätzen, rauchen, trinken und reden. Das gesprochene Wort lässt sich noch nicht kontrollieren. Und: Auf den Sonnenuntergang folgt immer ein Sonnenaufgang.

Literaturhinweise

- Article 19 (Hrsg.): *Censorship Prevails. Political Deadlock and Economic Transition in Burma*, London: Article 19, (March) 1995
- *Acts of Oppression. Censorship and the Law in Burma*, London: Article 19, (March) 1999
- Becker, Jörg: *BIRMA. Sein Schul- und Verlagswesen*, in: *alma mater philippina*, Sommersemester 1985, S. 18–20
- Blackburn, Paul E.: *Burma*, in: John A. Lent (Hrsg.), *Broadcasting in Asia and the Pacific. A Continental Survey of Radio and Television*, Philadelphia, Penn.: Temple University Press, 1978, S. 188–195

- Chadha, Kalyani und Kavoori, Anandam P.: Myanmar, in: Shelton A. Gunaratne (Hrsg.): *Handbook of the Media in Asia*, New Delhi: Sage, 2000, S. 350–371
- Danitz, Tiffany und Strobel, Warren P.: *Networking Dissent. Cyber-Activist use the Internet to Promote Democracy in Birma*, www.usip.org
- Khin Maung Nyunt: Performance of Lilliputians, in: *Pyinsa Rupa*, Nr. 1/2000, S. 18–20
- Khin Maung Win: The Burmese Way to Muzzle Dissent, in: *Development Dialogue*, Nr. 2/1998, S. 49–59
- Khin Myo Chit: *Colourful Burma. A collection of stories and sketches*, Rangoon: Nilar Publications, 1978
- Marshall, Fred: Burma. Coasting Along, in: *Cinemaya*, Nr. 27/1995, S. 4–6
- Minn Aung Myint: Non-print Media (Radio), in: *Foundation für International Communication (Hrsg.), The Truth Trade. Final Report*. Hannover: FIC 1995, S. 20–23
- Singer, Noel F.: *Burmese Puppets*, Singapore: Oxford University Press, 1992
- Tan, Abby: Myanmar Eases Open the Floodgates, in: *Asian Advertising and Marketing*, 5 May 1995, S. 10
- Advertising Review: Burma, in: *Asian Advertising and Marketing*, 19 April 1996, S. 17–18.
- U Myint Soe: Small-scale Paper Mills in Burma, in: Jörg Becker (Hrsg.), *Small Pulp and Paper Mills in Developing Countries*, New Delhi: Concept, 1991, S. 113–138
- U Tu Kha: More Burmese than the Burmese, in: *Cinemaya*, Nr. 27/1995, S. 8–10
- Zarni: Resistance and Cybercommunities: The Internet and the Free Burma Movement, in: Ann De Vanay, Stephen Gance und Yan Ma (Hrsg.), *Technology and Resistance. Digital Communications and New Coalitions around the world*, Frankfurt: Peter Lang Verlag, 2000, S. 71–88.